

Dieter Schönfeld

“Die drei Säulen, die das Dach der **kommunalen** Selbstverwaltung tragen, sind für mich

- gute Betreuung für alle Kinder bis zur Einschulung
- optimale Bildungsangebote für alle Schulkinder
- gute Gesundheitsversorgung und Betreuung im Alter”

backbord im Gespräch mit Dieter Schönfeld auf Seite 4



Kiel schafft die Haupt- und die Realschule ab!

Was wird aus den Haupt- und Realschulen der Stadt? Wie viele Grundschulen braucht Schleswig? Diese und andere Fragen stellen sich Schleswig nach der Verabschiedung des neuen Schulgesetzes in Kiel. Die backbord geht auf die wichtigsten Änderungen ein.

Lesen Sie weiter auf Seite 2



SPD für Erhalt der Schwimmhalle

keine städtische Risikobeteiligung an der Therme

Der Bau der Therme ist zweifellos ein städtebaulich wichtiges Projekt, an deren Verwirklichung auch die SPD großes Interesse hat.

Wir protestieren aber gegen die Absicht von CDU, SSW und Bürgermeister, eine Therme in städtischer Trägerschaft zu bauen und dafür die Schwimmhalle in der Friedrich-Ebert-Straße aufzugeben.

In ungewohnter Eintracht sind diese bereit die Kosten für den Neubau der Therme und den Anbau des Schwimmhallenbereiches der Kommune aufzubürden.

Insgesamt entsteht so eine Kostenbelastung von 14,7 Millionen Euro oder mehr, die die Stadt nur über Kredite finanzieren kann, zusätzlich gibt man jährlich für 20 Jahre einen Zuschuss von 500.000,- €, der durch die Schließung der jetzigen Schwimmhalle finanziert wird. Noch nicht berücksichtigt sind die Kosten für Sprungtürme und Lehrschwimmbecken), sowie die notwendige Sonderabschreibung für die jetzige Schwimmhalle (2,0 Mio €).

Zu den Kosten des Neubaus muss man sagen, dass auch diese nur auf Schätzungen aus der Machbarkeitsstudie beruhen. Insgesamt sind das Gelder, die uns an anderer Stelle für Schulen, Straßen usw. fehlen werden.

Wir setzen uns für den Erhalt der Schwimmhalle an der Friedrich-Ebert-Straße ein. Wir fordern wir, dass eine städtische Risikobeteiligung an der Therme unterbleibt, denn Bau und Betrieb einer gesundheitsorientierten Wellness-Therme für den gehobenen Bereich sind eindeutig keine kommunale Aufgabe. Ganz besonders nicht in Zeiten, in denen Krankenhäuser, Altenheime, der ÖPNV, Jugendaufbauwerke und weitere kommunale Einrichtungen privatisiert werden.

Bürgermeister, CDU und SSW haben der ruinösen Finanzierung zugestimmt, ohne die wichtigsten Fragen zu klären:

Welche Kosten entstehen für Abriss/Nachnutzung der alten Schwimmhalle (Sonderabschreibung für Restbuchwert ca. 2 Mio. Euro)? Was passiert mit dem Blockheizkraftwerk, das dann nicht mehr voll ausgelastet ist? Was passiert mit dem Personal? Welche Personalkosten entstehen? Wer hat sie zu tragen? Der angenommene Zinssatz ist nicht mehr aktuell, damit fehlen Erträge in einer Größenordnung von über 100 T€ jährlich. Kosten für notwendige Modernisierungsmaßnahmen wurden überhaupt nicht berücksichtigt. Abschreibungen können nicht erwirtschaftet werden. Nach derzeitigem Diskussionsstand wird nur eine reine Therme, nicht aber der Anbau eines Sportbades gefördert. Wie hoch ist die Förderquote? Auch ist die Frage des Vereins- und Schulsports zu klären, Mehrkosten Schülerbeförderung, Hallennutzungszeiten.

Das sind nur einige ungeklärte Punkte!

Wir halten die Beschlüsse für unsolid, unseriös und unverantwortlich. Wir haben dazu im Bauausschuss **Nein** gesagt und werden auch in der Ratsversammlung am 23. April **Nein** sagen.

Den Bau einer Therme, die **nicht durch städtische Mittel finanziert** wird, würden wir unterstützen.

Die Bürger können jetzt sagen, ob sie das wirklich so wollen.

Wir laden Alle Bürger ein, zu einer Informationsveranstaltung über die Thermenfinanzierung am Do.26. April in der Strandhalle um 19:00 Uhr

„Zahlen, Fakten, Fantasien.“



Schullandschaft in Schleswig

Am 24.1.07 hat der Landtag in Kiel ein neues Schulgesetz verabschiedet. Die große Koalition hat mit diesem Gesetz sowohl auf die Ergebnisse der Pisa-Studie reagiert, als auch die abnehmende Zahl von Schüler/innen in Schleswig-Holstein berücksichtigt.

Die backbord will auf einige wichtige **Änderungen** eingehen und die Folgen für Schleswig aufzeigen.

Grundschule:

Mindestgröße für Grundschulen: 80 Schüler/innen. Die Grundschule hat 4 Jahrgangsstufen; die Jahrgangsstufen eins und zwei bilden als Eingangsphase eine pädagogische Einheit.

Haupt- und Realschulen:

Spätestens zum Schuljahr 2010/2011 werden alle Haupt- und Realschulen in Schleswig-Holstein, sofern sie die Mindestgröße haben, automatisch in eine Regionalschule umgewandelt. Gemeinschaftsschule wird eine Schule nur, wenn der Schulträger den entsprechenden Antrag in Kiel stellt.

Mindestgröße dauerhaft für Regionalschulen 240, für Gemeinschaftsschulen 300 Kinder. Kleinere Schulen werden auslaufen, d.h. es werden keine neuen 5. Klassen eingeschult. Unter Umständen könnte der Schulstandort als Außenstelle einer Regional- oder Gemeinschaftsschule erhalten bleiben.

In der **Regionalschule** werden Schüler/innen mit Haupt- und Realschulempfehlung in den Klassen 5 und 6 gemeinsam unterrichtet. Ab Klassenstufe 7 findet der Unterricht in der Regel getrennt statt. Nur in einigen Fächern können die Schüler/innen gemeinsam lernen. Auf dieser Schule kann der Haupt- und Realschulabschluss erreicht werden.



Die Dannewerkschule hat sich bereits entschieden. Wir wollen Gemeinschaftsschule werden sagen Elternbeirat, Schulkonferenz und Lehrerkonferenz.

Gemeinschaftsschule:

Das Ziel: länger gemeinsam lernen.

In der Gemeinschaftsschule bleiben Schüler/innen mit der Schulartempfehlung für alle drei Schularten in einer Klasse und lernen gemeinsam. Gemeinschaftsschulen sind Offene Ganztagschulen, d.h. an mindestens drei Tagen in der Woche macht die Schule ein unterrichts-ergänzendes Angebot, das die Schüler annehmen können. Dazu gehört auch ein Mittagessen. Ab Klassenstufe 7 beginnt die Aufteilung in Leistungsgruppen in den Hauptfächern. Der Klassenverband bleibt aber erhalten.

Die Schüler/innen können den Hauptschul- oder den Realschulabschluss erreichen. Wenn die Leistungen das hergeben, können sie nach der zehnten Klasse in die Gymnasiale Oberstufe wechseln und dann nach 13 Schuljahren das Abitur erreichen.



Die Bruno Lorenzen Schule
Regionalschule oder Gemeinschaftsschule?

Gymnasien:

Abitur nach 8 Jahren (G8).

Schüler/innen,

die ab dem Schuljahr 2008/2009 das Gymnasium besuchen, werden das Abitur nach 8 Jahren ablegen, d. h. nach der 12 Klasse.

Aktualisierung der Schulentwicklungspläne:

Im einem Schulentwicklungsplan versucht die Verwaltung, die Schülerzahlen der nächsten Jahre nach Schulart und Schulort zu prognostizieren. Daraus ergibt sich die Zahl und die Art der benötigten Schulen. Der Kreis Schleswig-Flensburg hat hier schnell zu arbeiten, damit die Gemeinden Planungsdaten für ihre Schulen bekommen.

Die Kreise haben mit den Schulentwicklungsplänen aber nur eine beratende Funktion und sollten nicht durch Verzögerungen versuchen, eine bestimmte Schulart durchzusetzen. Der Schulträger beantragt die Einrichtung einer bestimmten Schule, die Schulaufsichtsbehörde in Kiel genehmigt den Antrag.

Was bedeutet diese Schulentwicklung für Schleswig?

Schleswig besitzt zur Zeit 5 Grundschulen. In den nächsten Jahren werden die Schülerzahlen in den Grundschulen sinken. Im Friedrichsberg werden im nächsten Jahr die beiden Grundschulen in der Bugenhagenschule zusammengelegt. Dazu sagt Gunnar Motullo, Rektor der Bugenhagenschule: „Mit der Bugenhagenschule haben wir einen idealen Standort für eine Grundschule im Friedrichsberg. Alle jetzt eingeschulten Schüler machen hier noch ihren Hauptschulabschluss. Also erst 2014 ist unsere Schule eine reine Grundschule. Schon jetzt bieten wir ein Ganztagsangebot an drei Tagen in der Woche an.“ Im Hinblick auf die vielen schwierigen Schüler sagte Motullo, dass man an der Integration der sozial Schwachen die Qualität eines Schulsystems erkennen könne.

Auch die anderen drei bestehenden Grundschulen haben für die nächsten Jahre genügend Schüler.

In Schleswig erreichen im Moment nur die beiden Realschulen die für den Fortbestand vorgeschriebene Mindestzahl von Schüler/innen. Für den Hauptschulzweig der Bugenhagenschule wird dieses Problem durch die zukünftige Zusammenlegung mit der Dannewerk-Realschule gelöst.

Für die Gallberg-Schule und den jetzigen Hauptschulzweig der Schule Nord muss eine Lösung erarbeitet werden. Die

Entscheidung, ob eine Schule Regionalschule oder Gemeinschaftsschule wird, liegt nach dem neuen Schulgesetz beim Schulträger, d.h. in Schleswig bei der Ratsversammlung. Im zuständigen Ausschuss war man sich bisher einig, dass diese Entscheidung in der Schule getroffen werden sollte und man einem deutlichen Signal von Lehren, Eltern und Schulkonferenz nachkommen sollte. Dieses Signal hat im Februar die Dannewerkschule gegeben. Laut Beschluss von Elternbeirat, Lehrerkonferenz und Schulkonferenz möchte die Dannewerkrealschule in den beiden Gebäuden auf ihrem Gelände eine Gemeinschaftsschule anbieten. Hierzu wird eine Mensa eingerichtet, die vom JAW betrieben wird. Rektor Gerhard Plath sagte im Gespräch mit der backbord zu den Plänen seiner Schule: „Während der 5 jährigen gemeinsamen Unterrichtung im Klassenverband sollen die Schüler durch innere und äußere Differenzierung gefördert werden. D.h. Lerngruppen werden mit Starken und Schwachen zu Teams zusammengestellt, und in den Hauptfächern werden Klassen mit unterschiedlichen Leistungsniveaus gebildet. Das genauere Vorgehen muss der pädagogische Alltag bringen.“ Es ist ein Kernpunkt des Schulgesetzes, dass es kein Durchfallen gibt. „Hier muss die individuelle Förderung wichtige Arbeit leisten“, so Rektor Fritz Harder von der Bruno-Lorenzen-Schule.

Ob weitere Schulen in Schleswig sich dafür entscheiden, Gemeinschaftsschule zu werden, bleibt abzuwarten. Entsprechende Anträge werden von der SPD unterstützt werden. Die Bruno-Lorenzen-Schule wird auf einer Schulkonferenz Ende April das Votum für ihre zukünftige Schulart abgeben.

Gerade für Schüler/innen mit Realschulempfehlung ist die Gemeinschaftsschule die erste Wahl, da sie die Chance bietet das Abitur zu erreichen, ohne dass sich die Schüler/innen dem Druck der auf 8 Jahre verkürzten Schulzeit auf dem Gymnasium aussetzen zu müssen. Das Schulgesetz schreibt in jedem Fall eine Regionalschule in erreichbarer Nähe für Schleswig vor, so dass sich für die Gallbergschule gemeinsam mit der Schule Nord die Umwandlung in eine Regionalschule anbieten würde.

An den Gymnasien gibt es keine Bedenken, dass sie durch die Gemeinschaftsschule in ihrer Existenz gefährdet werden. An den Gymnasien könnte sich die derzeitige Raumnot entspannen, wenn mehr Schüler eine Gemeinschaftsschule aufsuchen. „Bei einer Akzeptanz der neuen Schultypen könnten Schüler verloren gehen“, so Direktor Reußner von der Domschule, „aber für eine Prognose gibt es zu viele Unbekannte“. „Die Prognoseunsicherheit führt dazu, dass sich die Schulträger tot stellen.“ Ab der 10. Klasse werden dann aber die Schülerzahlen kräftig steigen. Für den einzurichtenden Profilunterricht in den Oberstufen brauchen beide Gymnasien schon jetzt je 6 Klassenzimmer zusätzlich. Beide Schulleiter sehen nicht die Gefahr, dass das „Turboabitur“ die Gymnasien zur „Eliteschulen“ werden könnten. Direktor Neye-Dierks von der Lornsen Schule: „Es ist das erklärte Ziel der Landesregierung, mehr Schüler zum Abitur zu bringen“.

Die verkürzte Zeit bis zum Abitur erfordert von den zukünftigen Gymnasiasten eine deutlich erhöhte Leistungsfähigkeit und -bereitschaft. Realschulempfohlene Schüler werden es noch schwerer haben, das Abitur am regulären Gymnasium zu erreichen, da auch das Sitzenbleiben nicht mehr vorgesehen ist. Die SPD dafür, mit der Domschule und der Lornsensschule weiterhin zwei eigenständige Gymnasien mit

Weiter auf Seite 4

Birte Pauls als Vorsitzende bestätigt.

Die SPD Schleswig hat auf ihrer Jahreshauptversammlung am 15. März einen neuen Vorstand gewählt.

Birte Pauls stehen als neue Stellvertreter Stephan Dose und Claus Tempel zur Seite. Schriftführer wurde Christian Conrad. Als Schatzmeister wurde Eckard Haeger zum wiederholten Male einstimmig bestätigt. Weiterhin gehören dem Vorstand Gesche Wilkens, Matthias Bachmann, Immo Degner, Jörn Schalow, Uwe Schröder und Martin Gerhardt als Beisitzer an.

Die backbord gratuliert dem neuen Vorstand zur Wahl und wünscht eine erfolgreiche Arbeit.



Der neue SPD Ortsvereinsvorstand

Frühlingserwachen bei den Jusos

In Schleswig ist nichts los. Ich höre mich um und stoße einerseits immer wieder darauf, dass Jugendliche etwas in unserem netten, kleinen Ort vermissen. Andererseits sind sich die meisten darüber einig, dass Kommunalpolitik langweilig ist. Doch wie kann Kommunalpolitik langweilig sein, wenn sie sich damit beschäftigt, unsere Stadt spannender zu machen?

Wenn Schleswig „langweilig“ ist, dann liegt es vor allem daran, dass unserer Stadt frisches Blut fehlt. Der Kurs kann sich nur im Sinne junger Leute ändern, wenn junge Leute selbst das Steuer in die Hand nehmen.

Das ist für mich als neuer Vorsitzender der Juso Orts AG Schleswig das größte Ziel. Ich glaube an die Kreativität und die Ideen junger Schleswiger. Ganz im Sinne der Jahreszeit möchte ich alle Kräfte vor Ort mobilisieren, um einen Neuanfang zu schaffen. Je mehr wir sind, desto mehr können wir durchsetzen. Dazu lade ich euch herzlich ein. Wenn Ihr Interesse habt, dann fasst den Mut und ruft mich unter **0171 7047 114** an oder schreibt eine Mail an:

Jusos@SPD-Schleswig.de

Ich freue mich auf Euch!

Euer German Makarow,

Vorsitzender der Jusos OrtsAG Schleswig



German Makarow

unterschiedlichen Profilen zu erhalten, um ein vielfältiges Angebot für die Schüler/innen zu ermöglichen.

Die Kosten:

Eine Gemeinschaftsschule muss als offene Ganztagschule geführt werden. Hierzu müssen die entsprechenden Räume (Schüler-arbeitsräume, AG-Räume) sowie eine Kantine vorhanden sein oder noch geschaffen werden. Der notwendige Umbau der Schleswiger Schullandschaft erfordert erhebliche Investitionen. Wir investieren hier in die Zukunft unserer Kinder. „Schule kann man nicht als kurzfristiges Wirtschafts-unternehmen behandeln“. (Motullo) „Erst nach

Jahren bringen die Kosten einer guten Schule einen Ertrag, den aber in vielfacher Höhe.“ (Neye-Dierks)

Besonders eine Stadt, die eine 177 tägige Landesgartenschau mit mindestens 2.7 Mio € bezuschussen kann, sollte genügend Geld für eine moderne attraktive Schullandschaft haben.

Wer versucht, den Umbau der Schullandschaft zu politisieren, indem er beschlossene Gesetze in Frage stellt und den Elternwillen zur Gemeinschaftsschule aus Kostengründen verhindert, verspielt die Zukunft unserer Kinder.

Backbord im Gespräch mit Dieter Schönfeld

Wie haben Sie die Zeit seit der Bekanntgabe Ihrer Kandidatur genutzt?

Ich habe mich mit zahlreichen Menschen u.a. Vereins-vertretern getroffen und dabei gute Gespräche geführt, um Informationen zu sammeln und Gedanken auszu-tauschen. Diese Arbeit möchte ich fortsetzen. Über weitere Einladungen zu geeigneten Terminen bei den Vereinen und Verbänden würde ich mich sehr freuen. Meine Frau und ich besuchen sehr gern gemeinsam kulturelle Veranstaltungen in Schleswig.

Was finden Sie gut an Schleswig?

Die einzigartige Lage an der Schlei, der Dom und die vielfältigen kulturellen und kirchlichen Einrichtungen dieser schönen Stadt beeindrucken mich sehr. In besonderer Weise gefällt mir die Freundlichkeit der Schleswigerinnen und Schleswiger.

Was würden Sie gern verändern, anpacken?

Es gibt nach meiner Auffassung zahlreiche Handlungsfelder, in denen für Schleswig mehr getan werden muss. Das gilt auch für die gesamte Region. Der Verlust von Arbeitsplätzen und der Wegzug von Einwohnern aus Schleswig muss gestoppt werden. Hierfür sind nachhaltig wirkende Strukturveränderungen nötig. Auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Nachbarn kann noch verbessert werden. In den „Stadt-Umland-Verträgen“ dürfen Absprachen nicht wie Fesseln wirken, sondern müssen die Region insgesamt voran bringen. Ich will zunächst weitere Fakten sammeln und zuhören, welche Wünsche und ggf. auch welche Ängste vor Veränderungen die Schleswigerinnen und Schleswiger haben, ehe ich Ihnen eine vollständige Maßnahmenliste vorlege. Mit meiner Art des geduldigen Zuhörens und sorgfältigen Abwägens habe ich in meinem jetzigen Amt als hauptamtlicher Bürgermeister in Gettorf gute Erfolge erzielt.

Was sagen Sie zu den Chancen der Schullandschaft in Schleswig?

Ich möchte hier vorrangig auf die bevorstehenden Änderungen durch das neue Schulgesetz eingehen. Es lässt den Schulen und auch den Schulträgern genügend Zeit, um sich auf die Veränderungen einzustellen und eigene Gestaltungswünsche einzubringen. Die neue Gemeinschaftsschule schafft die Möglichkeit zu einem längeren gemeinsamen Lernen und damit zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Daneben bleibt das Wahlrecht der Eltern, ihre Kinder auch in eine andere Schule schicken zu können, in vollem Umfang erhalten. Insofern bin ich trotz der zahlreichen Kompromisse im Schulgesetz sehr zuversichtlich. Bei der Umsetzung des neuen Gesetzes muss das Wohl der Schülerinnen und Schüler absoluten Vorrang haben. Die Chancen zu einer zukunftsfähigen Weiterentwicklung müssen im Dialog zwischen Eltern, Lehrern und Schulträger wahrgenommen werden.

Was ist Ihre Meinung zu dem Dreieck Thermo, Schwimmbad, Kosten?

Die Entwicklung des Stadtteils „Auf der Freiheit“ ist für Schleswig sehr wichtig. Von den Investoren wird die Thermo für das Neubaugebiet als Schlüsselobjekt bezeichnet und damit als unverzichtbar erachtet. Insofern ist es erforderlich, diese Pläne positiv zu begleiten und soviel wie möglich zu helfen. Diese Hilfe darf aber für die Bürger in den anderen Stadtteilen, für Schulen und auch für die Vereine keine Nachteile bringen. Ich teile jedoch die Skepsis des Ministerpräsidenten in seinem Interview vom 10. Februar 2007, dass sich die Zielgruppen und Bäder im Kreis Schleswig-Flensburg überschneiden könnten. Vor diesem Hintergrund darf die Stadt keine Bürgschaften oder Betreiberrisiken übernehmen.

**Dieter Schönfeld, 24214 Gettorf, Sander Weg 8 Tel: 04346 9990
info@dieterschoenfeld.de www.dieterschoenfeld.de**



Herausgeberin: SPD-Schleswig
Redaktion: Christian Conrad (V.i.S.d.P.), Moltkestraße 33, 24837 Schleswig; Gesche Wilkens, Claus Tempel, Matthias Bachmann, Stephan Dose
Layout: Claus Tempel
Druck: Druckerei Sternendruck, Heinrich-Herz-Straße 24, 24837 Schleswig, Telefon 53340
Auflage: 12.000 Exemplare
 SCHLESWIG backbord wird kostenlos an alle Haushalte verteilt.
Spendenkonto: NOSP, Kto.-Nr. 41378, BLZ: 217 500 00
Email: backbord@spd-schleswig.de